

Integriertes Auslandsstudium am
Georgia Institute of Technology
(Atlanta, USA)



Erfahrungsbericht

des Studienaufenthaltes von

Martin Treiber

2007/08

9. August 2007 – 18. August 2008

1. Einleitung und Motivation

Nachdem ich bereits vor meiner Bewerbung für das ISAP Austauschprogramm im Rahmen des Fachpraktikums einige Zeit im Ausland verbracht hatte, war für mich der Reiz sehr groß, weitere Erfahrungen in einem anderen Umfeld zu erleben. Die Zeit in Atlanta war zweifellos eine der spannendsten meiner Studienzeit – auf akademischer wie auch auf persönlicher Ebene.

Wie in vielen anderen Erfahrungsberichten erwähnt, bietet das ISAP-Programm des IAM eine perfekte Kombination wichtiger Faktoren. Es kombiniert das Studium an einer absoluten Spitzenuni mit der einmaligen Betreuung auf deutscher wie auch auf amerikanischer Seite und gehört somit zu den besten Programmen, welche die Universität Stuttgart anbietet. Die Möglichkeit, einen international sehr gut angesehenen Masterabschluss innerhalb eines Jahres zu erhalten und gleichzeitig eine sehr große Menge an Studienleistungen zwischen den beiden Universitäten zu transferieren, sucht innerhalb des Angebotes an Austauschprogrammen sicherlich Seinesgleichen. Die Möglichkeit des Masterprogrammes wurde in den letzten Jahren fast ausnahmslos genutzt und es gibt in der Tat nur sehr wenige Gründe, die dagegen sprechen.

Generell teilt sich das Studium am Georgia Tech in drei Teile – die drei Semester des Studiums, die man durchläuft, wenn man sich für den Master entscheidet.

Das erste Semester ist man mit Kursen sehr gut ausgelastet und wird vielleicht feststellen, dass man das Leben in Amerika und die vielfältigen Freizeitmöglichkeiten nur bedingt wahrnehmen kann. Dafür entschädigen allerdings die folgenden zwei Semester – und legen noch einmal einen drauf! Im Frühjahr ist man mit weniger Kursen und der langsam anrollenden Masterarbeit deutlich weniger beschäftigt, so dass viel Zeit für Aktivitäten bleibt. Im Sommer wird gegen Ende des Semesters der Stress noch einmal spürbar mehr, muss doch die Masterarbeit zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht werden. Die Selbstbestimmtheit und Freiheit der eigenen Arbeitseinteilung habe ich persönlich als sehr angenehm empfunden.

Wie hat es mir also in Atlanta gefallen – würde ich es wieder tun? Kann ich es weiterempfehlen? Es ist schwer, die zurückliegende Zeit in Worte zu kleiden – war sie doch zu eindrucksvoll und das nahezu ausschließlich im positiven Sinne. Die Erfahrungen, die ich in den zwölf Monaten in Amerika sammeln durfte, haben mir eine neue Sicht auf viele Dinge gegeben, mir viele neue Freunde beschert und vor allem sehr viel Spaß gemacht. Ich habe mich vom ersten Tag an wohlgefühlt und im Laufe des Jahres dieses Gefühl immer mehr steigern können.

Dennoch sollte ich an dieser Stelle etwas Wasser in den Wein gießen: Man muss sich vor Antritt eines Auslandsaufenthalts immer die Frage stellen, was man im Ausland eigentlich erreichen möchte. Es ist sicher richtig, dass heutzutage viele Unternehmen einen Auslandsaufenthalt voraussetzen, viel von Internationalisierung gesprochen wird und es inzwischen auch als 'cool' gilt, wenn man möglichst oft in möglichst extravaganen Ländern herumgetollt ist. Persönlich halte ich von solcher 'Lebenslaufbeschönigung' nichts, sofern dem nicht eine echte Motivation zugrunde liegt, das Land, die Kultur und vor allem auch fremde Leute kenn zu lernen und seinen eigenen Horizont zu erweitern. Wenn diese Motivation vorliegt, man offen für neue Erfahrungen und Menschen ist und auch bereit ist, gewohntes kritisch zu reflektieren, wird man aus einem Auslandsaufenthalt das Maximum herausholen und eine unvergessliche Zeit erleben – dies kann ich zumindest für mich uneingeschränkt behaupten!

Die folgenden Erfahrungen spiegeln meine eigene Meinung wieder und hängen viel damit zusammen, was ich in Atlanta alles unternommen und vor allem auch was für Menschen ich getroffen habe.

Zudem möchte ich die organisatorischen Punkte kurz halten, da ich im Vergleich zu den anderen Berichten in den meisten Fällen das Standardprogramm absolviert habe.

2. Vorbereitung

TOEFL und GRE

Bis zur endgültigen Bewerbung am Georgia Tech im Frühjahr, gilt es noch einige Tests über sich ergehen zu lassen. Zunächst einmal gibt es den Englischtest *Toefl*, der inhaltlich nicht sonderlich schwer ist, aber mit vier Stunden Dauer etwas an den Nerven zerrt. Für die Fachliche Qualifikation gibt es den GRE-Test, der vom Georgia Tech verlangt wird.

Achtung: Entgegen der Erfahrungen aus anderen Berichten, sind inzwischen alle drei Teile (Verbal, Quantitative und Analytical Writing) wichtig und allesamt einzeln zu bestehen.

Beide Tests sollten gründlich vorbereitet werden, besonders der Verbal-Part des GRE ist für Ausländer eine echte Herausforderung.

Visum und Flug

Für die Beantragung des Visums muss man sich bei der Amerikanischen Botschaft einen Termin geben lassen und dann zum persönlichen Vorsprechen antreten (z.B. in Frankfurt). Die Fragen sind relativ lächerlich und man ist innerhalb von wenigen Minuten durch – abgesehen von der langen Wartezeit von etwa zwei Stunden. Handys und sonstige potentielle Bombenträger dürfen nicht mit ins Konsulat genommen werden. Man kann sie aber bei einem benachbarten Blumenladen abgeben und später wieder abholen. Das Dokument für das Visum (I20 bei F1-Visum, DS-2019 bei J1-Visum) ist unbedingt aufzubewahren. Es ist neben dem Reisepass und dem Visum selbst das wichtigste Dokument und wird vom Georgia Tech ausgestellt. Bei der Einreise also bloß nicht in den eingetragenen Koffer packen, sondern stets bei sich tragen.

Flüge selber bekommt man heutzutage sogar auch schon im Internet... Vielfliegerprogramme wie Miles & More oder Delta SkyMiles sind zu empfehlen, da man so irgendwann (am besten noch während des Aufenthaltes) einen Freiflug einlösen kann.

WSF-Mailverteiler

Eine sinnvolle Einrichtung ist der *World Student Fund*, der Stipendien vergibt (nicht für die Uni Stuttgart) und vornehmlich die deutschen Studenten am Georgia Tech betreut. Es gibt einen Mailverteiler (<http://cyberbuzz.gatech.edu/wsf/>) und ein Einführungswochenende. Beides sind sehr sinnvolle Einrichtungen und sollten genutzt werden.

3. Organisation in Atlanta

Die ersten Tage

Die ersten Tage nach der Ankunft in Atlanta sind mit einigen Behördengängen und einem gewissen Papierkrieg verbunden. Zunächst einmal sollte ein Studentenausweis (Buzzcard) besorgt werden, der Check-in beim International Office sollte durchgeführt werden sowie ein Bankkonto eröffnet werden. Letzteres habe auch ich nach der Standardlösung gelöst, ich hatte also ein Konto bei der Wachovia Bank in Amerika sowie ein Konto bei der Deutschen Bank in Deutschland. Das amerikanische Konto muss man haben, damit einem das Gehalt, dass man vom

Georgia Tech ausgezahlt bekommt (Man ist offiziell als Hiwi angestellt und bekommt auf diesem Wege sein deutsches Stipendium vom Georgia Tech ausgezahlt). Über die Bank of America kann an Geldautomaten umsonst Geld vom Konto der Deutschen Bank abgehoben werden. Beide Konten sind für Studenten kostenlos. Die Alternative zur Wachovia (durch die akute Bankenpleite im Moment auch etwas angeschlagen...) ist ein Konto bei der Bank of America. Dieses ist auch umsonst, die BoA hat bessere Geldautomaten, ist aber etwas weiter weg vom Campus.

Generell ist die Kreditkartenkultur in Amerika sehr viel fortgeschrittener als in Deutschland, das heißt es wird alles und immer mit Kreditkarte bezahlt. Auch Beträge von einem Dollar werden nicht in Bar bezahlt, was in vielen Fällen (z.B. Parkautomaten) die Zahlung sehr vereinfacht und dazu geführt hat, dass ich teilweise tagelang ohne Bargeld ausgekommen bin.

Der nächste Behördengang führt zum Health Center, um seine Impfbescheinigung abzugeben und das Thema Versicherung abzuarbeiten. Ich habe aus Gründen der Bequemlichkeit die Versicherung der Georgia Tech in Anspruch genommen. Es gibt auch günstigere, allerdings kompliziertere Lösungen über eine deutsche Versicherung, die in anderen Berichten beschrieben werden.

Zuletzt sollten noch die fehlenden Dokumente der Uni Stuttgart eingereicht werden sowie die Semestergebühren (ca. \$1000 inkl. Ga-Tech Versicherung) bezahlt werden. Dies geschieht bei der Grad-Admission und dem Bursar's Office.

Der erste Gang sollte auf jeden Fall zu Larry führen, dem betreuenden Professor, Organisator des Programmes, Freund, Papa... weiteres zu Larry siehe auch unter "Highlights".

Wohnung

Auch hier sei auf die alten Erfahrungsberichte verwiesen. Ich habe im Homepark die Wohnung unserer Vorgänger übernommen, was sehr einfach, günstig und absolut komfortabel war. Im Homepark wohnen viele Studenten, man ist in Laufnähe zum Campus und hat sehr gute Preise im Vergleich zu den Georgia Tech Housing Möglichkeiten. Ich empfehle den Homepark definitiv, vom Graduate-Living-Center rate ich aufgrund des mangelnden Preis-Leistungs-Verhältnisses ab.

Auto

Generell ist ein Auto in Atlanta empfehlenswert, da die Möglichkeiten an öffentlichen Verkehrsmitteln nur eingeschränkt vorhanden sind. Hier ist Atlanta leider eine sehr amerikanische Großstadt.

Mit meinen beiden Mitstreitern haben wir das Auto unserer Vorgänger übernommen, was sich besonders zu Anfang als komfortabel erwiesen hat. Die Versicherung sollte, wenn möglich, von einer Person über 25 getragen werden, da dies hohe Kosteneinsparungen bietet. Zu alt sollte das Auto nicht sein, in unserem Fall waren besonders am Ende einige Investitionen notwendig, die man beim Kauf eines jüngeren Fahrzeugs sicherlich umgehen kann. Der Benzinverbrauch sollte in Erwägung gezogen werden, da der Preis momentan sehr hohen Schwankungen unterliegt. Konkret ist der Preis pro Gallone (3,74 Liter) während meines Aufenthaltes von \$2,89 auf \$4,10 gestiegen.

Facebook

Als Urvater der social Networks im Internet, vernetzt Facebook so ziemlich alle Studenten von US-Universitäten. Ein Account ist daher sehr zu empfehlen, da er sehr einfach dabei unterstützt, seine Kontakte zu managen (auch nach dem Aufenthalt sehr wichtig), mit seinen neuen und alten

Freunden zu kommunizieren, Fotos auszutauschen und vor allem keine Party oder sonstiges Event zu verpassen. Denn wer will das schon!?

Mein amerikanischer Mitbewohner versicherte mir zu Anfang meines Aufenthaltes, dass man in den USA lediglich dann existiert, wenn man eine Social Security Number und ein Facebook-Profil hat. Ersteres ist hier als notwendiges Übel anzusehen, Zweiteres hingegen sehe ich persönlich als wichtiger an.

4. Leben in Atlanta

Das Leben in einem zunächst fremden Land stellt einen sicherlich anfangs vor einige Herausforderungen, wenngleich uns die Amerikaner kulturell doch etwas näher stehen als man vielleicht denkt, insbesondere im Vergleich mit beispielsweise asiatischen Kulturen. Persönlich hat mich kulturell an Amerika gereizt, dass ich gerne die Kultur hautnah erleben wollte, die von vielen Europäern gerne pauschalisiert wird. Schnell habe ich festgestellt, dass es ihn eben nicht gibt – 'den' Amerikaner, der hierzulande gerne zitiert und oftmals mit Charaktereigenschaften des derzeitigen Präsidenten George W. Bush vorgestellt wird. Amerika und auch die Amerikaner sind vielmehr ein bunter und interessanter Mix verschiedener Einflüsse, die sich auf ein riesiges Land mit allen seinen Eigenheiten verteilen. Die meisten Amerikaner sind sehr gastfreundlich, offen und haben in vielen Fällen eine spannende Geschichte ihrer eigenen Person zu erzählen. Es fällt einem in jeder Situation leicht mit Amerikanern ins Gespräch zu kommen, viele erweisen sich oft als Meister des Smalltalks – im positiven wie auch im negativen Sinne.

Am meisten wird man die kulturellen Unterschiede erfahren, wenn man längere Gespräche mit Amerikanern (natürlich auch mit anderen Ausländern) führt und kulturelle Unterschiede bewusst anspricht. Oft fängt man dabei an, das eigene Handeln und die eigene Wahrnehmung zu reflektieren, was für mich ein wesentlicher Teil der kulturellen Erfahrung ist.

"Das Wichtigste an einem langen Aufenthalt in einem fremden Land ist nicht, was man über das Land lernt, sondern was man dabei über sich selbst lernt."

Diesem Zitat (aus leider unbekannter Quelle) stimme ich uneingeschränkt zu.

Atlanta

Die Stadt Atlanta umfasst mit den umliegenden Stadtteilen insgesamt ca. 5 Mio. Einwohner und umspannt eine unüberschaubare Fläche. Wie in anderen Berichten bereits erwähnt, ist Atlanta sicherlich nicht das touristische Highlight der USA und vom alleinigen Reiz der Stadt sicherlich nicht mit New York oder San Francisco zu vergleichen. Dennoch gibt es in der Stadt eine Fülle von Freizeitangeboten, die man unbedingt wahrnehmen sollte. Vieles davon wird direkt vom Georgia Tech angeboten, so dass der organisatorische Aufwand sehr gering ist.

Die touristischen Highlights sind bereits in anderen Erfahrungsberichten hinreichend beschrieben und haben sich nicht groß geändert. Persönlich fand ich das Westin Hotel mit seiner Aussichtsplattform auf dem 93. Stock immer wieder schön, sowie den Centennial Olympic Park. Eine weitere Empfehlung ist der Besuch der Ebenezer Church, der Kirche wo einst Martin Luther King gepredigt hat. Der dortige Gottesdienst inklusive Gospelgesängen und mitreißender Predigt war für mich eine der intensivsten Erfahrungen der Südstaaten. Die Herzlichkeit, Offenheit und Lebensfreude der Menschen ist überwältigend.

Auch der nahegelegene Stone-Mountain bietet sich für einen Camping-Trip an, den ich sehr empfehlen kann.

Nachtleben

Atlanta hat ein sehr breites Angebot an Nachtclubs, die ich während meiner Zeit ab und an besucht habe, um vom knallharten Studienalltag die nötige Ablenkung zu bekommen und meine gesellschaftspolitischen Studien auch auf anderer Ebene fortzuführen...

Also im Ernst: Es gibt in Atlanta sicherlich für jeden Geschmack die richtige Bar, Disco, Kino- oder Konzertveranstaltung, so dass jeder auf seine Kosten kommt. Mit den richtigen Leuten findet sich immer eine Gelegenheit, die Abende mit viel Freude zu verbringen. Der Trend zu speziellen Lokalitäten ist sicherlich sehr stark saisonal bedingt, so dass ich hier keine konkreten Hinweise geben kann. Zwei Klassiker sollen hier dennoch nicht unerwähnt bleiben, die ich immer wieder gerne als Ein- und Ausleitung diverser Nachtaktivitäten genutzt habe.

Zum einen gibt es die Atlanta Brewing Company (ABC), eine kleine Brauerei, die am Freitag von 6 bis 8 ihre Pforten zum 'All you can drink' öffnet. Die kurze Vorstellung des Brauprozesses ist dabei eher nebensächlich, es gibt allerdings eine Auswahl verschiedener Biere, die allesamt jedoch mit einem guten deutschen Bier nicht mithalten können. (Alle vorher beschriebene Internationalität und Weltoffenheit in Ehren...). ABC ist dennoch Kult und mit der richtigen Mannschaft auf dem Feld immer wieder empfehlenswert.

Zum Ausklang eines guten Abends empfiehlt sich die zentral gelegene Filiale von Checkers, einer Burgerkette, die auch bis spät abends bzw. früh morgens noch geöffnet ist. Dies ist vermutlich das Atlanta-Äquivalent zu den hierzulande gerne konsumierten Dönern.

Sport

Das Sportangebot in Atlanta, vorwiegend jedoch am Georgia Tech ist immens und mit keiner deutschen Universität auch nur annähernd vergleichbar. Das Recreation Center, das aus einem Ausbau des olympischen Swimmingpools von 1996 entstanden ist, bietet eine riesige Auswahl von Möglichkeiten und reicht von Fitnessgeräten, Squash-, Basketball- und Volleyballplätzen bis zu einem kleinen Spaßbad und dem genannten olympischen Pool. Indoor- und Outdoorsoccerplätze runden das Angebot ab, das hier einmal ganz grob umrissen dargestellt ist.

Auch an Sportvereinen bietet das Georgia Tech eine Menge Möglichkeiten, die sich anbieten, um mit anderen Studenten in Kontakt zu kommen. Diese sollte man unbedingt wahrnehmen. Persönlich habe ich im Georgia Tech Rollerhockey Team mitgespielt, obwohl ich diesen Sport noch nie praktiziert habe. Die Hilfsbereitschaft meiner Mannschaft und der Spaß, den wir (trotz mangelnder Erfolge) hatten, sind unvergesslich. Auch die Tennisplätze, Beachvolleyballfelder und Fitnessgeräte habe ich immer mal wieder genutzt.

Freunde

Der mit Abstand wichtigste Faktor, der meinen Aufenthalt in Atlanta zu einem Erfolg gemacht hat, waren meine Freunde. Neben einigen Deutschen, die man in Atlanta trifft, habe ich viel mit anderen Austauschstudenten unternommen, witzigerweise kamen viele davon aus Frankreich. Diese Internationalität hat mir sehr gut gefallen, da man so eine Menge über die eigene und andere Kulturen lernen kann und vor allem viel Spaß hat. Wie in vielen Austauschsituationen findet man auch am Georgia Tech eine Menge internationaler Studenten, die während ihrer Zeit Spaß haben wollen und für viele Reisen und Unternehmungen zu haben sind. Schon allein deswegen sollte man es vermeiden, zu viel mit anderen Deutschen zu unternehmen.

Zu vielen meiner Freunde aus Atlanta habe ich noch heute Kontakt und wir treffen uns immer mal wieder. Man sollte besonders auch bedenken, dass diese Freunde meistens eher verstehen, wie man welche Erfahrungen im Ausland aufgenommen hat, als die Daheimgebliebenen.

5. Reisen

Die Reisen, auf denen ich im Rahmen meines Austausches war, stellen einen weiteren Höhepunkt meiner Erlebnisse dar. Nirgends ist es einfacher, ein Land zu erleben als auf Reisen und die Möglichkeit ist niemals so einfach wie während eines Auslandssemesters.

Hier sollen meine Reisen kurz genannt und kommentiert werden. Die Liste ist relativ lang...

Savannah

Etwa drei Stunden von Atlanta entfernt und somit für einen Kurztrip prädestiniert ist Savannah, die an der Küste von Georgia gelegene Stadt, die voll von Südstaatenflair ist und eine Vielzahl von schönen Bäumen und Plätzen hat. Bei schönem Wetter bietet sich auch ein Strand zum entspannen an.

Helen – Einführungswochenende mit dem WSF

Helen ist ein kleiner Ort in den nördlichen Gebirgen von Georgia. Dort veranstaltete der WSF ein Einführungswochenende, bei dem sich die vornehmlich deutschen Austauschstudenten kennenlernen können. Der Ort ist so, wie man sich in Amerika Deutschland vorstellt, also sehr klischeehaft. Es leben tatsächlich einige Deutsche in dieser Traumwelt, die doch sehr fern vom tatsächlichen Deutschland ist. Helen ist nett und etwas zum schmunzeln, man verpasst aber auch nicht viel, wenn man nicht dort gewesen ist.

Smokey Mountains National Park

Im Norden von Georgia und im Süden von Tennessee befinden sich die Smokey Mountains, die südlichen Ausläufer der Apalachen. Besonders im Herbst, wenn die Blätter bunt sind, ist dieser Trip zu empfehlen, der sich gut mit einem Besuch von Knoxville oder Nashville kombinieren lässt. Auch die Jack-Daniels Distillerie kann man besichtigen, die in der Nähe ist.

Kennedy Space Center – Cape Canaveral

Östlich von Orlando, ca. 8-9 Autostunden von Atlanta, liegt das Cape Canaveral, das das Kennedy Space Center beherbergt, von dem aus die Raketen zu Mond, Mars, Saturn, Jupiter und auch Pluto starten, selbst wenn letzterer nicht einmal mehr ein Planet ist...

Für Weltraum und Technikbegeisterte (also eigentlich für alle Adressaten dieses Berichtes) ist das KSC sehr zu empfehlen. Auch das etwas außerhalb des eigentlichen Touristenkomplexes gelegene Astronaut Training Center ist klasse. Von der dort vorhandenen Zentrifuge kann einem erfahrungsgemäß ziemlich übel werden.

Orlando lohnt sich meiner Meinung nach nicht, zumindest dann nicht, wenn man (wie wir) kein Interesse an Disneyland hat.

Miami und die Everglades

Im November bietet die Unternehmensberatung McKinsey ein Recruitingevent (Bearbeitung einer Fallstudie) in Miami an, bei dem man (nach erfolgreicher Bewerbung) in eines der nobelsten Hotels in Miami eingeladen wird. Die Tour durch die Everglades ist enthalten und sehr zu empfehlen. Das auf eigene Kosten angehängte Wochenende in Miami lässt sich gut für einen Trip nach Key-West nutzen, oder man kann eine längere Tour durch Miami starten.

Urlaub umsonst – dazu bedarf es eigentlich keiner großen Worte mehr. Unternehmensberatung hin oder her.

New York

An dieser Stelle eine Kurzzusammenfassung: New York ist eine glatte Eins und wird jeder Erwartung gerecht. Zu empfehlen ist z.B. die Grand Central Station, eine Tour nach Long Island (macht nicht jeder), ein Ausflug an die Columbia University (in vielen Filmen zu sehen, ein atemberaubender Campus) und natürlich der Besuch von Larry in seinem Apartment in der Nähe des Central Parks. Der Rest, also die üblichen Sehenswürdigkeiten, sind auch schön...

Washington D.C.

Washington ist eine sehr saubere Stadt, die vieles an Sehenswürdigkeiten zu bieten hat. Durch das gut funktionierende Straßenbahnsystem lässt sich alles gut erreichen und die Museen kosten allesamt keinen Eintritt. Washington macht besonders dann Spaß, wenn man die Kollegen aus dem MPA-Austauschprogramm kennt, die einen ein wenig herumführen können. Von New York fährt ein sehr preisgünstiger Bus, der die beiden Städte in etwa 3-4 Stunden verbindet. Zu empfehlen sind neben den Klassikern der Arlington Cemetery, inklusive Wachablösung am Grab des unbekanntenen Soldaten und ein Besuch in Georgetown.

New Orleans

New Orleans ist besonders zum Mardi Gras, also zu Karneval, zu empfehlen. Dann ist die Stadt gefüllt von Touristen aus aller Welt, die sich die bunten Umzüge ansehen und abends ordentlich feiern. Auch hier ist man mit der richtigen Truppe sicherlich mit viel Spaß dabei. Angeblich entspricht das Männer-Frauen Verhältnis in etwa 5:1, man fühlt sich also als Stuttgarter Maschinenbaustudent geradezu heimelig wohl...

Ostküste, Grand Canyon und Las Vegas

Über Springbreak bietet sich die "German-Tour" an der Westküste an, die ihren Namen vermutlich daher hat, dass viele Touristen sie in dieser Abfolge und mit Mietwagen unternehmen. Unsere Route war: San Francisco (Fahrradfahren im Tandem über die Golden Gate ist super, Ausflug in den Yosemite Park lohnt), Ocean Highway nach Santa Barbara (nettes Latinoflair in der Stadt), Los Angeles (Hollywood ist nett, der Walk of Fame enttäuschend, LA ist eine riesige amerikanische Großstadt mit wenig Stil), Newport Beach (Badeort für gut betuchte), Grand Canyon (beeindruckende Natur) und schließlich Las Vegas (Disneyland für Erwachsene, interessant zu sehen, man kennt aber das meiste nach zwei Tagen).

Der Ostküstentrip ist ein klares Muss, dort kommt man so schnell und günstig nicht wieder hin.

Toronto und die Niagarafälle

Nach dem Frühjahrssemester nahm ich eine kurze Auszeit in Toronto. Die Stadt ist sehr schön, der Ausflug an die Niagaras lohnt sich auf alle Fälle. Toronto hat viele kleine Bars und wirkt wie eine angenehme Kleinstadt, auch wenn es dies allein durch seine Größe eigentlich nicht ist. Die Niagarafälle sind beeindruckend und von der kanadischen Seite wohl schöner als von den USA aus. Man sollte sie auf keinen Fall verpassen, wenn man in der Gegend ist.

Boston

Im Anschluss an Toronto ging es weiter nach Boston. Die Stadt ist extrem schön und bietet viel zu entdecken. Leider ist in Neuengland das Wetter oft wie in Altengland, dennoch lohnt es sich den Freedom-Trail abzuwandern, einen Leitfaden durch die Stadt, der einem alle Sehenswürdigkeiten wie an der Perlenkette präsentiert. Der Besuch in Harvard und am MIT führt

einem vor Augen, was man in Atlanta und am Georgia Tech verpasst. Persönlich fand ich besonders das MIT nicht sehr spannend, Harvard hingegen ist mit seinem alten englischen Campus sehr reizvoll.

Charleston

Charleston liegt etwas nördlich von Savannah an der Küste von South Carolina und bietet sich für einen kurzen Badeurlaub sehr gut an. Die Stadt ist mit kleinen Holzhäusern sehr nett anzuschauen, die Sehenswürdigkeiten sind in einem Tag gut abgearbeitet. Charleston lässt sich gut mit einer Reise nach Savannah verbinden.

Chattanooga

Chattanooga in Tennessee bietet ein paar kleine Möglichkeiten für Wanderungen und Ausflüge, die Stadt selbst hat nicht sehr viel zu bieten. Hier kann man ein entspanntes Wochenende mit guten Freunden verbringen.

Chicago – QNDE Konferenz

Als Abschluss der wissenschaftlichen Arbeit fährt man als Mitarbeiter von Larrys Labor meistens auf die Konferenz für Quantitative Non-Destructive Evaluation (QNDE), also für zerstörungsfreie Werkstoffprüfverfahren. Inhaltlich geht es viel um Röntgen- und vor allem Ultraschallverfahren zur Charakterisierung von metallischen und nichtmetallischen Werkstoffen. Als Teilnehmer des studentischen Posterwettbewerbs hat man die Möglichkeit seine Forschungsergebnisse vorzustellen. Chicago, wo die Konferenz in diesem Jahr stattfand, ist ein weiteres Highlight, sollte aber aufgrund des Wetters eher im Sommer besucht werden. Eine Bootstour durch die Stadt ist zu empfehlen, der Ausblick auf die Skyline und der Besuch des Stadtparks ist sehr schön. Der Ausflug mit der gesamten Labor-Crew inklusive Larry stellte einen sehr guten Abschluss der wissenschaftlichen Arbeit dar und macht viel Spaß, da auch die anderen (sehr internationalen) Konferenzteilnehmer sehr nett sind und viel unternehmen wollen.

6. Die drei Studiensemester und die wissenschaftliche Arbeit

Wie bereits in den vorhergehenden Erfahrungsberichten erwähnt, ist das Studium am Georgia Tech deutlich verschulter als das in Deutschland der Fall ist. Durch oft wöchentliche Hausaufgaben, Klausuren im Semester (Midterms), abzugebende Berichte und Abschlussklausuren (Finals) ist der Arbeitsaufwand im Semester deutlich höher als in Stuttgart. Die Vorlesungen sind in der Regel sehr gut strukturiert und zum Teil etwas Praxisnäher als in Deutschland. Letzteres trifft insbesondere auf die von mir besuchten Managementkurse zu.

Welches Bildungssystem ‚besser‘ ist, sollte jeder für sich selbst entscheiden, da sicherlich beide Systeme ihre Vor- und Nachteile haben. Für mich persönlich war besonders der Wechsel in eine neue Art zu lernen und arbeiten interessant und hat mir nach vielen Jahren in Stuttgart einen neuen Schub an Motivation gegeben.

Im Folgenden sind die von mir besuchten Kurse kurz dargestellt:

Besuchte Kurse

Kurs	CEE 6251 - Fluid Mechanics
Professor	Don Webster
Beschreibung	Concepts of linear and angular deformation, vorticity, and conservation of mass. Development of Navier-Stokes with solutions: steady and unsteady uniform laminar, vortex, creeping, and potential flow.
Term	Fall
Arbeitsaufwand	Hoch: Wöchentliche Hausaufgaben, 3 Midterms, Final
Anerkennung	Strömungsmechanik (Prof. Piesche, IMVT)
Kommentar	Der Kurs ist eine Einführung in die Strömungsmechanik, die stark mathematisch aufgebaut ist, dennoch aber viele Anwendungen und Praxisbeispiele beinhaltet. Professor Webster erklärt den Stoff hervorragend strukturiert und sehr gut verständlich. Durch den relativ kleinen Kurs (ca. 15-20 Studenten) findet eine gute Diskussion statt, für die wöchentlichen Hausaufgaben steht Prof. Webster in seinen Sprechstunden immer bereit. Auch ohne Vorkenntnisse in Strömungsmechanik ist der Kurs gut machbar. Für mich einer der besten Kurse meines gesamten Studiums.

Kurs	CEE 6551 - Strength of Materials
Professor	Mulalo Doyoyo
Beschreibung	Study of advanced topics from mechanics of materials with application to structures. Typical topics: energy methods, failure theories, post-yield behavior, generalized bending and torsion.
Term	Fall
Arbeitsaufwand	Mittel: Sehr unterschiedlich aufwändige Hausaufgaben, 2 Midterms, Final
Anerkennung	Hauptfach Technische Mechanik
Kommentar	Dieser Kurs wurde ursprünglich von Larry gehalten und war daher stets auf dem Standardprogramm für die Austauschstudenten aus Stuttgart. Seit dem Fall Term 2007 wird dieser Kurs von Prof. Doyoyo gehalten. Der Unterhaltungswert ist durch Prof. Doyoyo mit seinem südafrikanischen Temperament und Akzent sehr hoch, leider ist der Kurs jedoch extrem unstrukturiert und daher nicht unbedingt zu empfehlen. Inhaltlich geht es um Tensoren und Spannungen, später kommt noch Ermüdung, schiefe Biegung und Torsion hinzu. Der Kurs ist nur zu empfehlen, wenn man an den Themen wirklich sehr interessiert ist und keinen hohen Wert auf klar definierte Lernziele und Anforderungen legt.

Kurs	ECE 4270 – Fundamentals of Digital Signal Processing
Professor	Faramarz Fekri
Beschreibung	Introduction to digital signal processing. Sampling theorem, discrete-time Fourier transform. Power spectrum, discrete Fourier transform and the FFT algorithm, Z-transform, digital filter design and implementation.
Term	Fall
Arbeitsaufwand	Sehr hoch: Wöchentliche Hausaufgaben, 2 Midterms, Final
Anerkennung	Hauptfach Technische Mechanik
Kommentar	Der Kurs gibt eine Einführung in die digitale Signalverarbeitung und ist sehr mathematisch aufgebaut. Die Themen sind: Filter, Transformationen, Sampling, Filterdesign und –implementierung sowie Fourier-Transformationen. Prof. Fekri ist nicht der beste Didakt, der Kurs ist für Nicht-Kybernetiker sehr anspruchsvoll und es fehlt an Anwendungsbeispielen, die sehr zahlreich vorhanden wären. Das Buch, das man während der Vorlesung komplett lesen muss, ist die Bibel der oben beschriebenen Themen. Als Vorbereitung auf die Masterthesis ist der Kurs unbedingt zu empfehlen, auch wenn der Spaßfaktor im überschaubaren Bereich liegt. Hart aber gut!

Kurs	MGT 6753 – Principles of Management for Engineers
Professor	Mehrere Professoren aus unterschiedlichen Fachbereichen
Beschreibung	The course will provide an introduction to selected topics needed to be successful in the technology industries.
Term	Fall
Arbeitsaufwand	Gering: Projektarbeit in Gruppen, 1 Midterm, Final
Anerkennung	-
Kommentar	In diesem Kurs werden die grundlegenden Themen des Managements von verschiedenen Professoren dargestellt. Die Themen sind: Rechnungswesen, Marketing, Supply-Chain-Management, Internationales Management, Verhandlungsführung, Strategie und Finanzierung. Sowohl für Technologiemanager, als auch für andere bietet dieser Kurs eine sehr gute Übersicht über die Themen und vor allem über die Denkweise der BWL. Es werden viele Praxisbeispiele und Anekdoten aus der bunten Welt des Amerikanischen Business gegeben. Der Kurs ist auch ohne jegliche Vorkenntnisse sehr leicht und ohne viel Aufwand machbar.

Kurs	ME 6452 - Wave Propagation in Elastic Solids
Professor	Jianmin Qu, Larry Jacobs
Beschreibung	Wave motion in solids, wave equations, analytical and numerical solutions, ultrasonic NDE.
Term	Spring
Arbeitsaufwand	Gering: Projektarbeit, 1 Midterm
Anerkennung	Hauptfach Technische Mechanik
Kommentar	Ein Klassiker unter den Stuttgarter Studenten. In dem von Dr. Qu und Larry gehaltenen Kurs geht es um die Grundlagen der Wellenausbreitung in elastischen Festkörpern und den Anwendungen in der zerstörungsfreien Werkstoffprüfung. Da man aller Wahrscheinlichkeit nach seine Masterarbeit in diesem Bereich anfertigen wird, ist der Kurs sehr zu empfehlen. Die ‚Larry-Jacobs Show‘, also Larry live in einer Vorlesung darf man während seiner Atlanta Zeit auf keinen Fall verpassen.

Kurs	MGT 6000 – Financial and Managerial Accounting
Professor	Elisa Fay
Beschreibung	A foundation course in measuring and reporting the financial performance and status of the firm, as well as basic concepts in cost and managerial accounting.
Term	Spring
Arbeitsaufwand	Mittel: 4 (relativ leichte) Midterms
Anerkennung	-
Kommentar	Der Kurs bietet eine Einführung in das betriebliche Rechnungswesen und die Kosten- und Leistungsrechnung. Der Kurs ist daher eher für Technologiemanager oder BWL interessierte ‚echte‘ Ingenieure interessant. Das Lehrbuch zur Vorlesung ist sehr praxisnah und mit vielen Beispielen versehen. Dr. Fay gestaltet den Unterricht sehr interaktiv und ist für viele spannende Diskussionen offen. Die Kosten- und Leistungsrechnung ist für Technologiemanager teilweise eine Wiederholung, die externe Rechnungslegung hingegen eine sehr wichtige Ergänzung zum deutschen Studium.

Kurs	MGT 6110 - Negotiation and Conflict
Professor	Christina Shalley
Beschreibung	This course covers the theory and process of negotiation and conflict resolution as it is practiced in different settings.
Term	Spring
Arbeitsaufwand	Gering: 2 Projektarbeiten, 1 Midterm
Anerkennung	-
Kommentar	Verhandlungsführungen und Konfliktlösungen sind das Thema dieses sehr praxisnahen und anwendungsbetonten Kurses. In nahezu jeder Stunde wird ein konkretes Fallbeispiel verhandelt und hinterher besprochen. Dazu wird die nötige Theorie der Verhandlungsführung unterrichtet. Dr. Shalley gestaltet den Kurs sehr kommunikativ, wodurch eine sehr angenehme Lernatmosphäre entsteht. Durch die hohe Interaktion mit den anderen Studenten wird einem dieses sehr spannende Thema beigebracht und man lernt spielend was es heißt, ‚verhandlungssicher‘ Englisch zu sprechen. Für Interessierte sehr zu empfehlen.

Kurs	German for Beginners
Lehrer	Martin Treiber
Beschreibung	Introduction to German language and Culture
Term	Summer
Arbeitsaufwand	Gering: Vorbereitung jeder Unterrichtsstunde
Anerkennung	Hohe gesellschaftliche Anerkennung bei den unterrichteten Studenten
Kommentar	Im Summer Term habe ich spaßeshalber einen Anfängerkurs Deutsch unterrichtet. Dieser wurde vom Student Center als ‚options‘ class angeboten und es gab weder für mich noch für die Studenten eine Anrechnung. Dennoch hat mir der Kurs viel Spaß gemacht und man lernt viel über die eigene Sprache und wie schwer es ist, diese zu unterrichten. Thematisch wurden Grundlagen der Sprache sowie geographische, geschichtliche und kulturelle (Braukultur) Aspekte von Deutschland besprochen und mit Ausflügen und Diskussionen vervollständigt. Ich würde mich freuen, wenn die Unterrichtung dieses Kurses für die Stuttgarter Truppe zu einer neuen Tradition werden würde. Unterstützung bekommt man z.B. beim Goethe-Institut, dem deutschen Kulturzentrum in Atlanta und natürlich auch bei mir. Der Aufwand lohnt (minimal sogar finanziell...)!

Masterthesis

Meine Masterarbeit habe ich in Larrys Labor angefertigt. Thematisch ging es um die experimentelle Untersuchung von Zementwerkstoffen durch Ultraschallwellen. Es wurde ermittelt,

inwiefern die Abschwächung von Ultraschallwellen zur Charakterisierung von makroskopischen Einschlüssen (Sand) und Lufteinschlüssen genutzt werden können. Die Arbeit bestand aus einem theoretischen Teil (Simulation der Wellenabschwächung) und einem experimentellen Teil (Messung der Wellenabschwächung), was die Arbeit sehr abwechslungsreich gestaltete. Die inhaltliche Betreuung war besonders durch den Labormitarbeiter Jin-Yeon Kim hervorragend und Larry hat einem bei der Arbeit eine große Freiheit eingeräumt, was ich als sehr angenehm empfand.

Die Arbeit wurde in Stuttgart von Prof. Gaul als Diplomarbeit anerkannt.

7. Meine Highlights

Um diesen Erfahrungsbericht vielleicht doch noch minimal von den bereits existierenden abzuheben, sollen an dieser Stelle noch einmal meine persönlichen Highlights aus meinem Jahr in Atlanta hervorgehoben werden. Wie bereits erwähnt, hat mir die Zeit am Georgia Tech sehr gut gefallen und ich würde die Entscheidung jedes Mal wieder treffen. Ich kann jedem nur empfehlen, sich auf das bevorstehende Abenteuer einzulassen, wenn man offen für Neues ist und sich einfach und schnell neu orientieren kann. Hier nun also meine Highlights, vielleicht auch die Gründe, warum ich den zunächst so gewagten Schritt empfehlen kann:

SCHMELZTIEGEL DER KULTUREN: So abgedroschen diese Formulierung vielleicht inzwischen klingen mag: Amerika ist die Heimat so vieler unterschiedlicher Kulturen (Amerikaner, Inder, Latinos, Chinesen, Europäer, Franzosen☺,...), die in einer sehr angenehmen Gemeinschaft zusammen leben. Diese Tatsache hat mich immer wieder fasziniert und war für mich ein andauerndes Highlight. Selten findet man in Europa Partys, auf denen man interessante und weltoffene Menschen aus über 30 Nationen antrifft, die immer eine interessante Geschichte zu erzählen haben. In Atlanta ist dies so normal, dass man sich am Ende schon fast daran gewöhnt hat.

LEBEN IM HOMEPARK: Das Leben im unnahen Homepark war für mich daher ein Highlight, da alle Freunde und damit viele Freizeitangebote in unmittelbarer Reichweite waren. Das empfand ich als sehr angenehm – im Homepark ist immer etwas los.

ATLANTA PARTYS: Die Partys in Atlanta waren und sind legendär. Wenn sich Tante-Erna unter dem Begriff ‚Studentenleben‘ etwas vorstellt, dann kommt das Leben in Atlanta dem vermutlich sehr nahe.

SPORTANGEBOT AM GEORGIA TECH: Das Sport- und generelle Freizeitangebot am Georgia Tech ist einfach einmalig. Dort ist für jeden Geschmack etwas dabei und man kann sehr leicht neue und alte Sportarten kennenlernen und diese mit netten Leuten zusammen ausüben. Das Spielen in meinem Inlinehockeyteam war ein absolutes Highlight.

WETTER: Das Wetter in den Südstaaten ist für Sonnenfreunde unschlagbar. Der ca. einen Monat andauernde Winter ist nicht wirklich kalt und im Frühling und Herbst ist abends immer die richtige Temperatur für ein schönes Barbeque. Im Hochsommer ist es extrem heiß.

INTERESSANTE KURSE: Mit vielen interessanten Kursen im Angebot ist das Studium am Georgia Tech sehr abwechslungsreich. Die intensive Zusammenarbeit mit den anderen Studenten und auch mit Professoren schweißt zusammen. Besonders der Umgang mit Professoren an einer US-Universität ist unvergleichlich.

QNDE KONFERENZ: Die Möglichkeit seine wissenschaftliche Arbeit auf der QNDE-Konferenz vorzustellen und evtl. eine Veröffentlichung zu verfassen ist eine tolle Möglichkeit, die Welt der Forschung und der Forscher kennenzulernen.

WESTKÜSTE UND NEW YORK: Natürlich ist Reisen generell ein Highlight in den USA. Besonders haben mir allerdings die Rundreise durch Kalifornien und der Trip nach New York gefallen. Beides kann ich nur empfehlen und würde es sofort auf die ‚10 Things to do in life‘ Liste setzen.

MEINE FREUNDE: Ich bin davon überzeugt, dass es meine Freunde in Atlanta waren, die mein Jahr in Atlanta zu dem Erfolg haben werden lassen, der es war. Sie waren bei jedem Spaß, jedem Tiefpunkt und jedem Abenteuer dabei. Besonders meine Mitstreiter Michael Braun und vor allem Aline Zimmer (Dobby) hatten immer ein offenes Ohr und sind daher unbedingt auf dieser Highlight-Liste zu nennen.

PROF. LARRY JACOBS, PH.D.: Definitiv ein Highlight in Atlanta ist unser betreuender Professor Larry. Für jeden Spaß zu haben, ist Larry der Papa, der Manager, die gute Seele und der Entertainer während des gesamten Programmes. Ihn zu beschreiben fällt einem wirklich schwer – man muss ihn einfach erlebt haben. Larry hat mein Bild eines Professor-Studenten Verhältnisses nachhaltig revolutioniert und wird zu einem Freund, zu dem alle ehemaligen Studenten regen Kontakt pflegen.